

DGB Bundesvorstand
Abteilung Bildungspolitik und Bildungsarbeit
03/24

08.05.2024

Berufsbildungsbericht 2024: Zahl junger Menschen ohne Berufsabschluss steigt weiter

Am heutigen Mittwoch hat das Bundeskabinett den Berufsbildungsbericht 2024 verabschiedet. Einmal mehr weisen die Indikatoren auf zentrale Probleme am Ausbildungsmarkt und in der beruflichen Bildung hin. Anders als in der öffentlichen Wahrnehmung, wollen viele junge Menschen eine Ausbildung beginnen, scheitern aber am Übergang und an den Ausbildungsbedingungen. Für den absehbaren Fachkräftemangel, aber auch die individuellen Lebenschancen von jungen Menschen, sind das schlechte Nachrichten.

„Wir werden den Fachkräftemangel nicht lösen, wenn es uns nicht gelingt, alle Potenziale für die berufliche Ausbildung zu heben. Deshalb sind für mich Fragen nach Bildungsgerechtigkeit, Unterstützung am Übergang zwischen Schule und Ausbildung und die Gewinnung von Auszubildenden und Ausbildungsbetrieben zentrale Zukunftsfragen, die keinen weiteren Aufschub dulden.“ sagte **Elke Hannack**, stellvertretende DGB-Vorsitzende kürzlich im [Expertengespräch des Bildungsausschusses im Bundestag](#).

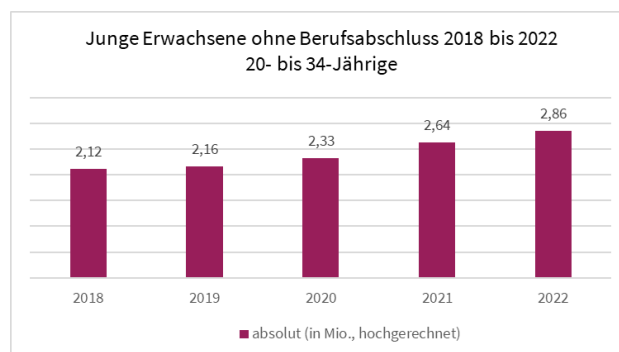
Die Zahl der Ausbildungsverträge ist zwar gegenüber 2022 um 3,0 Prozent gestiegen. Im Vergleich zu 2019 bleibt ein Rückgang von 6,8 Prozent. Erfreulich ist, dass die Nachfrage nach Ausbildung wieder gestiegen ist (+ 3,2% gegenüber 2022). Junge Menschen werden offenbar wieder besser durch Arbeitsagenturen und Berufsorientierungsangebote erreicht. Sowohl das Angebot an Ausbildungsplätzen als auch die Nachfrage liegen aber weiter unter dem Vor-Corona-Niveau von 2019. Hier wird immer noch der Substanzverlust der dualen Berufsausbildung durch die Pandemie deutlich.

Besorgniserregend ist dagegen der erneute Anstieg von jungen Menschen ohne Berufsabschluss. Trotz vieler unbesetzter Ausbildungsplätze gelingt es seit Jahren nicht, allen jungen Menschen eine Chance auf Ausbildung

zu geben. „Vor diesem Hintergrund klingt die Debatte über den zunehmenden Fachkräftemangel in den Ohren vieler junger Menschen sicherlich wie blanker Hohn“, kommentierte **Elke Hannack** [im Handelsblatt](#).

Zahl junger Menschen ohne Berufsabschluss erneut auf Rekordhoch

Die Zahl junger Menschen zwischen 20 und 34 Jahren, die ohne abgeschlossene Berufsausbildung bleiben, ist erneut auf ein Rekordhoch gestiegen. Sie lag im **Jahr 2022 bei 2,86 Mio.** Damit setzt sich der steile Anstieg der vergangenen beiden Jahre fort. Hierin zeigt sich das Problem der Ausbildungslosigkeit der vergangenen Jahre. Ohne eine abgeschlossene Berufsausbildung drohen aber häufige Phasen der Arbeitslosigkeit und prekäre Jobs mit Befristungen und zu geringen Löhnen. Ohne ein grundsätzliches Umsteuern, muss davon ausgegangen werden, dass diese Zahl auch in den kommenden Jahren weiter steigen wird.

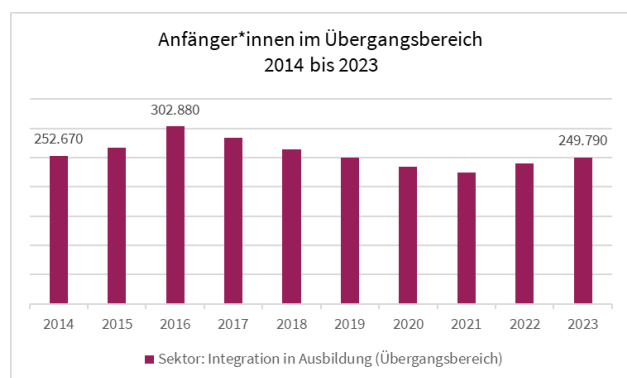


Quelle: Forschungsdatenzentrum der Statistischen Ämter, Mikrozensus 2018 bis 2022, Berechnungen des BIBB; Berufsbildungsbericht 2024, S. 108, eigene Darstellung

Auch Übergangsbereich wächst weiter an

Trotz unbesetzter Ausbildungsstellen steigt die Zahl der Einmündungen in Maßnahmen des Übergangsbereichs wieder an. Im vergangenen Jahr haben insgesamt

249.800 junge Menschen diese Maßnahmen begonnen (+ 4,3 % gegenüber 2022). Im Übergangsbereich können keine Berufsabschlüsse erworben werden. Damit werden die Maßnahmen für Viele zur Warteschleife oder sie bleiben ganz ohne Berufsausbildung und tragen damit auch zum o. g. Anstieg bei. Vielen jungen Menschen fehlt es nicht an Motivation und Leistungsbereitschaft, sondern an passenden Ausbildungsangeboten.



Quelle: Vorläufige Daten der iABE 2023; Berufsbildungsbericht 2024, S. 42, eigene Darstellung

Den Anstieg im Übergangsbereich führt der Bericht erneut vor allem auf Geflüchtete aus der Ukraine zurück, deren Sprachkurse diesem Bereich zugeordnet werden. Von den 249.800 eingemündeten Personen besitzen 94.400 eine nicht-deutsche Staatsangehörigkeit. Umgekehrt zeigt sich dadurch aber auch, dass über 150.000 junge Menschen größtenteils aus dem deutschen Schulsystem kommen und trotz rechnerisch positiverem Verhältnis von Ausbildungsstellen und Ausbildungsbewerber*innen nicht in reguläre Ausbildung einmünden. Die Betriebe müssen deshalb ihre Erwartungen bei der Vergabe von Ausbildungsplätzen hinterfragen und auch jungen Menschen mit schwächeren Schulleistungen eine Chance geben.

Ausbildungsbeteiligung weiter rückläufig

Eine Stärkung der Ausbildung kann nur gelingen, wenn sich Betriebe dieser Aufgabe aktiv widmen. Bereits seit Jahren ist aber die Quote der Ausbildungsbetriebe rückläufig und liegt bei **nur noch 18,9 Prozent** im Jahr 2022 (2021: 19,1 %). Dieser Prozess vollzieht sich bereits seit vielen Jahren, ohne dass ein Stopp oder eine Umkehrung dieser Entwicklung erkennbar wäre. Die Ausbildung künftiger Fachkräfte für die Betriebe liegt damit in den Händen immer weniger Betriebe und somit auf einer zunehmend schmalen Basis.

Vertragslösungen steigen deutlich an

Ein weiteres Alarmzeichen ist der Anstieg der **Vertragslösungsquote**. Diese lag **2022 bei 29,5 Prozent** (2021: 26,7 %) und damit deutlich über dem Niveau der Vorjahre. Aus Sicht des DGB ist die Steigerung nicht allein auf eine bessere Marktlage zurückzuführen, sondern zeigt die anhaltenden Qualitätsmängel in vielen Ausbildungsberufen. Eine Aufwertung der Ausbildung muss bei den Missständen ansetzen, die jährlich der Ausbildungsreport der DGB-Jugend berichtet.

DGB-Vorschläge für eine Stärkung der Berufsbildung

- Schulen müssen **Berufswahlkompetenz** vermitteln. Dem DGB geht es dabei um eine umfassende Beschäftigung mit dem Arbeitsleben und verschiedene Wege, die nach der Schule auf junge Menschen warten können. Wichtig ist auch: Die Präsenz der Berufsberater*innen der Bundesagentur für Arbeit an den Schulen muss ausgebaut und zu einer Selbstverständlichkeit werden.
- **Jugendberufsagenturen** müssen junge Menschen besser erreichen und ihnen mehr Unterstützungsangebote machen. Das Vorhaben aus dem Koalitionsvertrag, Jugendberufsagenturen zu stärken, ist richtig. Aber bisher sind den Worten noch keine Taten gefolgt.
- Damit Ausbildung auch attraktiv für junge Menschen ist, brauchen wir besser ausgestattete Berufsschulen. Der **Pakt für Berufliche Schulen** ist richtig; es fehlen aber finanziellen Zusagen.
- Es gibt einen Einstieg in eine umfassende **Ausbildungsgarantie**. Wir erwarten, dass von den neuen Möglichkeiten umfassend Gebrauch gemacht wird. Für den DGB ist aber auch klar: Eine echte Ausbildungsgarantie umfasst ein Bündel an Maßnahmen, die nicht davon abhängig sein dürfen, in welcher Region junge Menschen aufwachsen.

Links

- ▶ [Berufsbildungsbericht 2024](#)
- ▶ [Stellungnahme der Arbeitnehmerbank im BIBB-Hauptausschuss zum Berufsbildungsbericht 2024](#)

Ansprechpartner

Jan Krüger
DGB Bundesvorstand
Abteilungsleiter Bildungspolitik und Bildungsarbeit
Telefon: 030 24060-297
E-Mail: jan.krueger@dgb.de